
AUSGABE: Nr. 33/2026 – Woche 17.08.26 bis 23.08.26

Israels Marathonläufer holen EM-Gold

Israels Männer-Marathonteam hat bei den Leichtathletik-Europameisterschaften die Goldmedaille in der Mannschaftswertung gewonnen. Massgeblich zum Erfolg trugen Gashau Ayale, der zusätzlich Bronze in der Einzelwertung gewann, sowie Tadesse Getahon und Haimro Alame bei. Es ist bereits der dritte Mannschaftstitel Israels bei Europameisterschaften nach den Erfolgen von 2022 und 2025.

Bemerkenswert ist die Geschichte des Teams: Die erfolgreichen Langstreckenläufer wurden alle in Äthiopien geboren und gehören der Gemeinschaft der Beta Israel (äthiopische Juden) an. Haimro Alame wanderte 2004 mit seiner Familie nach Israel aus, Gashau Ayale kam 2010 im Alter von 13 Jahren nach Israel; beide erhielten im Rahmen der Alija die israelische Staatsbürgerschaft. Auch ihre Teamkollegen stammen aus der äthiopisch-jüdischen Gemeinschaft, die seit Jahrzehnten das israelische Langstreckenlaufen prägt.

Heute gehören Läufer mit Wurzeln in Äthiopien zu den erfolgreichsten Leichtathleten des Landes und stellen regelmässig nationale Rekorde auf und gewinnen internationale Medaillen.



Die israelischen Läufer haben alle äthiopische Wurzeln (Bild: Israeli Athletics Association)

Israelische und palästinensische Jugendliche treffen sich zum Friedenscamp

41 israelische und palästinensische Jugendliche haben sich im Rahmen des Sommerlagers „The Summer of the Day After“ für neun Tage in Nordgriechenland getroffen. Die meisten von ihnen stammen aus Familien, die durch den israelisch-palästinensischen Konflikt Angehörige verloren haben. In Workshops, Gesprächsrunden, Sport- und Kreativangeboten setzten sie sich mit den Lebensrealitäten der jeweils anderen Seite auseinander und knüpften neue Freundschaften. Das Camp wurde zum zweiten Mal in Folge vom Auswärtigen Amt Deutschland unterstützt.

Organisiert wurde das Treffen vom Parents Circle – Families Forum (PCFF), einer israelisch-palästinensischen Friedensorganisation mit mehr als 700 (nach eigenen Angaben inzwischen über 850) Mitgliedsfamilien, die durch den Konflikt nahe Angehörige verloren haben. Statt Rache setzt die Initiative auf Dialog und Versöhnung: Ihre Mitglieder berichten in Schulen und bei öffentlichen Veranstaltungen von ihrem Verlust und werben dafür, den Kreislauf der Gewalt zu durchbrechen.



Auf neutralem Boden: Das Friedenscamp fand in Griechenland statt (Bild: Parents Circle)

Wie prägend das Camp für die Teilnehmenden ist, beschreibt Yael Lehman, deren Sohn am 7. Oktober als Soldat gefallen ist, in einem persönlichen Rückblick: „Ich glaube, jeder, der dort war, kehrt als ein anderer Mensch nach Hause zurück – freundlicher, menschlicher, empathischer und bewusster.“ Zuvor hatte sie beobachtet, dass man von aussen nicht erkennen konnte, „von welcher Seite“ die Jugendlichen kamen – sie habe einfach junge Menschen gesehen, die gemeinsam lachten, spielten und Zeit miteinander verbrachten. Für sie zeige das Camp, dass Zuhören und gegenseitiger Respekt die Grundlage für einen friedlicheren Umgang miteinander schaffen können.

DNA-Test führt Holocaust-Nachfahrin zu Verwandten in Israel

Ihr ganzes Leben lang glaubte die 74-Jährige Neuseeländerin Adriana Turk, sie sei die letzte Überlebende ihrer Familie. Turks Vater John (Hans) Turk, ein deutscher Jude, der 1937 aus Nazideutschland nach Neuseeland floh, sprach selten über seine Vergangenheit. Nach dem Krieg erfuhr er, dass seine Mutter 1942 im Warschauer Ghetto ermordet, und seine Schwester, ihr Mann sowie ihre beiden kleinen Kinder 1944 in Auschwitz getötet wurden. Ein DNA-Test änderte alles: Er führte Adriana Turk zu rund 50 bislang unbekannten Verwandten in mehreren Ländern – darunter auch welche in Israel.



Adriana Turk und ihr Cousin Raanan Gidron treffen sich zum ersten Mal (Bild: MyHeritage)

Besonders bewegend war für Turk das Kennenlernen ihres israelischen Cousins Raanan Gidron aus Tel Aviv. Die beiden standen zunächst per Telefon und Video in Kontakt, bevor Turk im August nach Israel reiste, um ihn und weitere Familienmitglieder persönlich zu treffen. Für Gidron sei die Begegnung „wie Magie“ gewesen – mehr als 80 Jahre nach dem Holocaust könnten auf diese Weise zerrissene Familien wieder zusammenfinden.

Turk bezeichnete die Entdeckung als das grösste Geschenk ihres Lebens. Was sie einst für eine vollständig ausgelöschte Familiengeschichte hielt, entpuppte sich als weit verzweigtes Netzwerk von Angehörigen – mit Nachfahren von Holocaust-Überlebenden in Israel, Brasilien und Deutschland. Für die Familie ist nun ein grosses Wiedersehen in Deutschland geplant.

Ihre Ansprechpartner

Redaktion: Katharina Höftmann; E-Mail: hoeftmann.k@gmail.com

Projektverantwortlicher für den GIS-Vorstand: Jacques Korolnyk; E-Mail: jacques.korolnyk@israel-schweiz.org.il

Spenden ermöglichen die wöchentliche Publikation der ZWISCHENZEILEN. Wir hoffen, auch Sie bald zu unseren Gönnern zählen zu dürfen. Hier die Kontoangaben in der Schweiz:

IBAN: CH02 0900 0000 1660 2152 7 - Kontoinhaber: Verein-AMUTA*, CH-8702 Zollikon
Bank: PostFinance AG, Funkenstrasse 10, CH-4800 Zofingen - SWIFT/BIC: POFICHBEXXX

*Überweisung zu lokalen Bedingungen